

Psychosomatische Versorgung im Fokus

Gesundheitsminister Klaus Holetschek und Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke tauschen sich mit Fachleuten der Günztalklinik über Fortschritte aus. Wie es um die Zukunft des Standorts steht.

Obergünzburg/Ostallgäu Um die aktuelle Situation der Günztalklinik in Obergünzburg und deren geplanter Erweiterung ging es bei einem Rundgang durch das Haus und einer Diskussionsrunde. Zu Gast waren Gesundheitsminister Klaus Holetschek, der Allgäuer Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke, Landrätin Maria-Rita Zinnecker und Landtagskandidat Andreas Kaufmann (alle CSU).

Die Akutklinik für Psychosomatik und Psychotherapie gehört zu den Bezirkskliniken Schwaben. Ein Team aus Ärzten, Psychologen, Pflegekräften und Therapeuten widmet sich der Behandlung von Menschen, die unter Stressfolgeerkrankungen wie Burn-out, Depressionen, Angststörungen und psychosomatischen Störungen leiden. Auch Patienten mit anhaltenden Lebenskrisen sowie mit Zwangsstörungen und leichteren Formen von Essstörungen finden in der Fachklinik Unterstützung. Wie Stefan Brunhuber, Vorstandsvorsitzender der Bezirkskliniken Schwaben, sowie Alexander Fröhlich, Pflegedirektor der Günztalklinik,

beim Rundgang berichteten, werden derzeit mit Hochdruck die Weichen für die Zukunft des Hauses gestellt. Für die Erweiterung sind Investitionen in Höhe von rund 8,8 Millionen Euro vorgesehen. Der Erweiterungsbau soll im früheren Funktionsbereich des ehemaligen Kreiskrankenhauses entstehen und 24 neue Einzelzimmer umfassen. Die Planungen und Genehmigungsverfahren laufen bereits. Die Fertigstellung des Er-

weiterungsbaus ist bis Ende 2025 geplant. Zusätzlich sind neue Therapieräume, eine Mehrzweckhalle sowie eine psychosomatische Institutsambulanz (PSIA) geplant.

PSIA ist ein spezielles Angebot von psychosomatischen Fachkrankenhäusern und Abteilungen in Allgemeinkrankenhäusern. Diese Ambulanzen sind dafür zugelassen, an der regulären ärztlichen Versorgung teilzunehmen. Das Hauptziel der Einrichtung solcher

Institutsambulanzen ist es, eine umfassende und ganzheitliche Versorgung für Patienten mit komplexen psychosomatischen Erkrankungen zu gewährleisten. Diese Patienten benötigen langfristig eine interdisziplinäre und vielseitige Behandlung, die über verschiedene medizinische Bereiche hinweggeht.

„Wir sind in Bayern in der glücklichen Lage, auf eine ausgezeichnete Krankenhausversorgung zugreifen zu können – und das flächendeckend von der Grundversorgung bis zur Spitzenmedizin. Zur Sicherstellung der Daseinsvorsorge brauchen wir die kleinen Häuser genauso wie die Maximalversorger“, sagte Holetschek.

„Psychische Erkrankungen können jeden treffen, in jedem Alter und quer durch alle Bevölkerungsschichten. Der Bedarf an Behandlungsangeboten ist groß – und diesem Bedarf müssen wir uns stellen“, ergänzte Kaufmann. Mit Blick auf die Lage der Klinik inmitten der Allgäuer Hügellandschaft betonte Stracke, dass die Patientinnen und Patienten, die hierher-

kommen, ideale Bedingungen vorfinden, um zur Ruhe zu kommen und ihrem krankmachenden Hamsterrad zu entfliehen.

Die Gäste aus der Politik würdigten die Klinik für ihre Vorreiterrolle in der psychosomatischen Versorgung und hoben insbesondere die Nachricht von der Einrichtung der psychosomatischen Institutsambulanz anerkennend hervor. Gerade mit Blick auf die seit vielen Jahren steigenden Patientenzahlen mit psychischen Erkrankungen sei es wichtig, dass die psychosomatische Versorgung der Patientinnen und Patienten weiter ausgebaut werde. Mit der Erweiterung der Günztalklinik und der Einrichtung einer psychosomatischen Institutsambulanz verbessere sich nicht nur die Versorgungssituation für die Menschen im Ostallgäu, sondern weit darüber hinaus, waren sich die Politiker einig. Stellvertretend für das gesamte Therapeutenteam an der Günztalklinik überreichte Klaus Holetschek dem Pflegedirektor die Barbara-Stamm-Medaille des Gesundheitsministeriums. (pm)



Im Gespräch beim Ortstermin in der Günztalklinik (von links): Stefan Brunhuber, Landrätin Maria Rita Zinnecker, Minister Klaus Holetschek, Alexander Fröhlich, Stephan Stracke und Andreas Kaufmann. Foto: Abgeordnetenbüro